



Fotos: imago, ZDF

So!: Frau Böhm, 2012 sind Sie mit vier Folgen „Die Chefin“ gestartet. Die neue Staffel, die am nächsten Freitag beginnt, umfasst zehn Episoden. Was macht die Reihe bei den Zuschauern so beliebt?

Katharina Böhm: Oh, ich kann ja schlecht für die Zuschauer antworten. Aber vielleicht springt da der Funke über, weil wir immer noch Spaß an der Arbeit haben. Wir knien uns sehr rein, brüten über den Drehbüchern, versuchen, es immer noch besser und besser zu machen. Nicht nur bei der normalen Leseprobe. Wir telefonieren auch viel miteinander. Man kennt sich ja inzwischen gut.

So!: Zehn Folgen zu drehen, das ist sicher sehr anstrengend, oder?

Böhm: Zehn Folgen am Stück waren es ja nicht. Normalerweise drehen wir acht pro Jahr. Die Folgen, die Sie ab Oktober sehen werden, sind in den letzten anderthalb Jahren entstanden. Die Folgen von 2020, die unter Corona-Bedingungen entstanden sind, werden alle erst in der nächsten Staffel zu sehen sein.

So!: Wie dreht es sich in Corona-Zeiten?

Böhm: Um es auf gut bayerisch zu sagen: Zaach. (lacht) Das Maskentragen ist vor allem für das Team sehr schwierig, für alle, die auch körperlich arbeiten müssen, die zum Beispiel das Licht einrichten und das Kamera-Equipment schleppen. Das war – gerade jetzt im Sommer – nicht einfach. Für uns Schauspieler ist es aber auch schwierig. Ich merke es meist am Nachmittag, dass mir das ein bisschen aufs Gedächtnis geht. Entweder ist es das Alter oder es ist die Maske. (lacht) Es ist vor allem so eine Anstrengung, weil man gewohnt ist, auf eine andere Art und Weise miteinander zu arbeiten. Auf eine sehr nahe Art und Weise.

So!: Haben Sie überhaupt noch Zeit, neben der „Chefin“ etwas anderes beruflich zu machen?

Als Kommissarin Vera Lanz ermittelt Katharina Böhm jetzt wieder in der ZDF-Reihe „Die Chefin“.

Ein Sonntagsgespräch über Corona-Drehs,
Moralfragen und Heimat

„Auch Polizisten sind nur Menschen“



Das Team der Krimireihe „Die Chefin“ : Paul Böhmer (Jürgen Tonkel, links), Vera Lanz (Katharina Böhm) und Maximilian Murnau (Christoph Schechinger).

Böhm: Dieses Jahr überhaupt nicht, weil ja alles total zusammengestaucht worden ist, dadurch, dass wir viel später als sonst mit den Dreharbeiten angefangen haben.

So!: Wie hat sich Ihre Figur, die Münchner Mordkommissions-Leiterin Vera Lanz, über die Jahre verändert?

Böhm: Sie ist älter geworden. (lacht) Das ist zwangsläufig, das kann man auch im Fernsehen noch nicht aufhalten. (lacht) Sie entwickelt sich weiter, wie wir alle – hoffe ich jedenfalls. Sie hat in manchen Sachen vielleicht etwas dazugelernt, ist manchmal etwas weicher geworden. Es gibt einige Folgen, in denen sie nach ihrer eigenen Moral urteilt. Es ist manchmal schwierig zu entscheiden, wie man das zeigt. Aber letztlich sind wir eben doch alle – auch die Polizisten – nur Menschen.

So!: In der ersten neuen Folge „Nachtgestalten“ kommt die Mutter eines kranken Jungen zu Tode. Und Vera Lanz nimmt sich die Freiheit, selbst zu entscheiden, wie die Tat angemessen zu sühnen ist.

Böhm: Genau, das meinte ich.

So!: Darf sich eine Kommissarin in Ausnahmefällen über das Gesetz stellen?

Böhm: Wir wünschen uns natürlich, dass das nicht passiert. Ich finde auch nicht, dass man das propagieren sollte, im Sinne von „Ach bitte, wir hätten gerne mehr solcher Polizisten!“. Im Endeffekt ist die einzige Garantie, die wir bei der Polizei haben, dass sie sich wirklich auf das Recht verlässt und daran hält. In „Nachtgestalten“ ist es wirklich eine schwierige Sache.

So!: Sind Sie auch privat jemand, der sich über Regeln hinwegsetzt, wenn Sie sie für nicht mehr angemessen halten?

Böhm: Ja, manchmal schon. Ich versuche das aber mit größtmöglichem Respekt meiner Umwelt gegenüber zu tun und andere

Menschen durch meine Lebensweise nicht vor den Kopf zu stoßen.

So!: Kann Sie die Kommissarin noch über- raschen?

Böhm: Ja, klar. Zum Beispiel in „Nacht- gestalten“ oder in der Folge „Geschwister“. Da hat mich Vera Lanz erstaunt. Aber mehr möchte ich nicht verraten.

So!: Die „Chefin“ wird oft als knurrig und schlecht gelaunt beschrieben.

Böhm: Ich glaube, die Gesellschaft hat mit Frauen, die sehr straight sind, oftmals Probleme.

So!: Ein männlicher Kommissar würde so ein Etikett also nicht bekommen?

Böhm: Auf gar keinen Fall. Sonst hätte es zum Beispiel keinen Marlowe gegeben, den Hum- phrey Bogart so toll gespielt hat.

So!: Glaubt man Ihrem Hundetrainer, dann haben Sie die Eigenschaften eines Alpha- Tieres.

Böhm: (lacht) Ja.

So!: Kommt das Ihrer Darstellung von Vera Lanz zugute? Brauchen Sie „Chefinnen“- Qualitäten auch im privaten Leben?

Böhm: Ich sag's mal so: Ich bin immer allein- erziehende Mutter gewesen. Da lernt man das automatisch. Und wenn man mit großen Hunden aufwächst, sicher auch. Ich weiß nicht, ob mir das bei Vera Lanz unbedingt

zugutekommt, weil ich da ja etwas spiele, was so auch im Drehbuch steht. Ich habe gelernt, mein Leben pragmatisch zu koordinieren. Das wird oft schnell als Alpha gesetzt. Aber ich finde, das ist einfach Pragmatismus.

So!: Hört Ihr Sohn Sie immer noch ab, wenn Sie Texte lernen müssen?

Böhm: Nein, nicht mehr.

So!: Sie haben das ja viele Jahre lang immer für Ihren Vater gemacht.

Böhm: Das stimmt. Mir hat das auch immer Spaß gemacht. Ich habe so die Karriere meines Vaters mein Leben lang mit- gelebt. Und daraus viel gelernt: Wie dieser Beruf läuft, wie viel Disziplin er erfordert, wie viel Arbeit dahintersteckt.

So!: Von Ihrer Mutter haben Sie etwas ande- res übernommen, wenn es stimmt, was Ihr Co-Ermittler Jürgen Tonkel sagt: die defti- gen polnischen Flüche, wenn Ihnen mal ein Take misslingt.

Böhm: (lacht) Das haben Sie ja gerade selbst gehört, als ich mit meinen Hunden geschimpft habe, weil sie meinen frisch- gesäten Rasen umgebuddelt haben. Aber ich habe zum Glück nicht nur das von ihr gelernt.

So!: Fehlt es Ihnen, dass bei der „Chefin“ jetzt auf eine durchgängige Nebenhandlung über mehrere Episoden hinweg verzichtet wird? In den ersten Staffeln gab es das ja.

Böhm: Ehrlich gesagt: Ja. Es macht schon gro- ßen Spaß, wenn man Sachen über mehrere Folgen entwickeln und erzählen kann. Wir versuchen, das mit kleinen Dingen weiterzu- tragen. Es wird in den nächsten Folgen auch ein neues Wesen vorkommen, aber auch dazu darf ich jetzt noch nichts sagen.

So!: Im Privatleben von Vera Lanz?

Böhm: Jaaaa-Jein. Das ist vermischt. Aber: Mehr verrate ich nicht.

So!: Sie leben seit vielen Jahren in Ihrem Elternhaus in der Nähe von München. Ist das für Sie Heimat?

Böhm: Absolut! Es ist inzwischen mein Haus – und ganz stark meine Wurzel. Auch der Ort, wo ich lebe. Ich bin hier groß geworden, ich kenne die meisten Leute um mich herum. Ich fühle mich hier wirklich sawohl.

Interview: Andrea Herdegen

„Sonntag ist für mich...“

...Zeit zum Nicht-Denken. Jedenfalls wenn ich nicht drehe. Wenn ich drehe, lerne ich Text.“ Katharina Böhm



Unser Sonntagsstar

Katharina Böhm kommt 1964 als Tochter des öster- reichischen Schauspielers Karlheinz Böhm und seiner dritten Frau, der polnischstämmigen Schauspielerin Barbara Lass, in der Schweiz zur Welt. Als Zwölf- jährige steht sie erstmals vor der Kamera. Nach einer Schauspielausbildung in Wien und ersten Fernseh- und Kinorollen wird sie durch die TV-Serie „Das Erbe der Guldenburgs“ bekannt. Viele Theater-, Film- und Fernsehrollen folgen. Seit 2012 spielt sie die Haupt- rolle in der ZDF-Krimiserie „Die Chefin“. Katharina Böhm wohnt gemeinsam mit ihrem 1998 geborenen Sohn Samuel in Vaterstetten bei München.

Neue Folgen von „Die Chefin“

Als Kriminalhauptkommissarin Vera Lanz ermittelt Katharina Böhm in zehn neuen Folgen. Die Episoden werden vom 16. Oktober an immer freitags um 20.15 Uhr im ZDF ausgestrahlt (jeweils eine Woche vor Ausstrahlung abrufbar in der ZDF-Mediathek). Die erste neue Folge heißt „Nachtgestalten“: Als Wolf- gang Ackermann nachts nach Hause kommt, findet er seine Ehefrau tot in der Küche. Alles deutet auf einen Einbruch hin...

Na 5 So! was...

Promis

Deutschland sucht den Superstar muss jetzt ohne den Wendler auskommen. Das sollte für die TV-Nation verkraft- bar sein und auch bei Chef-Juror **Dieter Bohlen** sitzen die Sprüche nach den geplatzten Dreharbeiten am Mittwoch wieder locker. Auf seinem Instagram- Profil kommentierte er: „Ihr habt's bestimmt schon mitbekommen, der böse, böse Wendler ist nicht mehr in der Jury. Und was hat meine Mami immer zu mir gesagt: ‚Dieter, die größten Probleme erledigen sich oft von selber‘.“ Womit seine Mami nicht unrecht hat. „Es hat wahnsinnige Gründe. Verschwörung, die Welt ist 'ne Scheibe, also, ich weiß nicht was alles. Corona ist auch schuld. Ach ne, die Regierung. Also, alle sind schuld. Ich ausnahmsweise nicht.“



Und noch einmal der Wendler. Nun ja, die Frau vom Wendler. Laura Müller, 20, TV-Personality und Model, wie sie sich selbst auf Instagram beschreibt. Also eine, die dafür bekannt ist, dass sie bekannt ist. Jene **Laura Müller** macht Werbung für die Supermarktkette Kauf- land. Mit dem Wendler zusammen. Der singt: „Bei Kaufland im Regal / Da finde ich das, was ich brauch / Und junges Gemüse gibt's auch ...“ Das junge Gemüse wird dann auch eingeblendet. Laura Müller, die auf gestapelten Maisdosen sitzt in einem sehr kurzen weißen Trägerkleid. Einem sehr, sehr kurzen weißen Trägerkleid. Daumen hoch von der Laura. Daumen runter bei jenen, die den Clip auf Instagram, Twitter oder YouTube sehen.

In diesen Corona-Zeiten müssen ja viele ziemlich stark sein. Fußballfans müssen es, Oktoberfest-Freunde und die Karnevalisten. Auch für Halloween-Fans wird dieser Herbst nicht ganz so lustig wie gewohnt, nur ist deren Lobby offensichtlich nicht allzu gut aufgestellt. Nun aber meldet sich die Königin von Halloween persönlich auf Instagram zu Wort und zu Bild: **Heidi Klum**. Die schmeißt jeden Herbst bekanntlich geradezu legendäre Halloween-Partys und beeindruckt in unfassbar auf- wendigen Kostümen. Das mit der Party könnte schwierig werden, aber Verkleiden geht ja auch daheim und sogar ganz schnell. Heidi macht es vor: Filmen mit Filter drüber. Schon trägt die Schöne einen Totenkopf oder wird zu einem Vampir.



Über das, was der amtierende US- Präsident auf seinem Kopf trägt, werden ja gerne mal Witze gerissen. Welche anderen prominenten älteren Herren beneidenswerte echte Föhn- frisuren haben und welche nur ein gut platziertes Toupet – ungewiss. Es sei denn, sie werden mal oben ohne erspäht. Das ist jetzt Sir **Elton John** passiert. Der 73-Jährige befand sich im Urlaub in Italien auf einem Boot mit seinem Ehemann David und den beiden Söhnen. Und trug ein Baseballcap, das er dann auch mal zum Lüften anhub. Darunter: ein blanker Schädel. Was für den ein oder anderen weniger berühmten älteren Herren ohne echte Föhn- frisur dann doch auch ein kleiner Trost sein dürfte.